

KLANGUNIVERSUM

Vom Kultur-Ton über den Kammer-Ton zum Wohlfühl-Ton



Gesellschaft für
Biophysikalische
Medizin e.V.

Gesellschaft für Biophysikalische Medizin e.V. (GBM)

Wiener Str. 67, D-01219 Dresden • Tel/Fax: +49 (0)351 466 768 27 • www.gbm-medizin.de

Katrin Lachmann

„Jede Krankheit ist ein musikalisches Problem, die Heilung eine musikalische Auflösung.“

(Novalis)

Nada Brahma ist ein Urwort indischer Geistigkeit. Nada ist Sanskrit und heißt Klang. Nada Brahma bedeutet „Klang ist Gott“.

Für gemeinsames Musizieren und gute Musikergebnisse wird eine Bezugsgröße benötigt. Diese Bezugsgröße wird als Standard-Kammer-Ton oder Normal-Stimm-Ton „a1“ bezeichnet. In Indien und bei vielen alten Völkern wurde aus natürlicher Intuition heraus ein Stimmton von etwa 432 Hz verwendet. Auch Rudolf Steiner sah 432 Hz als ideal an.

Die Zahl 432 ist tatsächlich eine Art Schlüssel universeller Zahlenbeziehungen innerhalb der Natur und zeitlicher Abfolgen.

Dazu hier ein Beispiel:

Platonisches Weltenjahr = 25.920 Jahre
Wanderung des Frühlingspunktes auf der Ekliptik (Tierkreis) aller 72 Jahre um 1°
 $360^\circ \times 72 = 25.920$ Jahre
 $360 + 72 = 432$
 $432 \text{ Hz} \times 60 \text{ (sec)} = 25.920$ Schwingungen pro Minute

Als wissenschaftlich arbeitendes Ingenieurbüro überlassen wir nichts dem Zufall! Wir haben zusammen mit dem 1. Konzertmeister der Dresdner Philharmonie, Herrn Prof. Wolfgang Hentrich, die Wirkung von Musik untersucht, welche auf 432 Hz und 440 Hz mit seiner Geige von ihm gespielt wurde. Eine Gruppe von 30 Probanden entschied sich einstimmig für die Variante mit 432 Hz. Auch Untersuchungen mittels der Herzratenvariabilitäts-Messung (HRV) belegen eindeutig die stressreduzierende Wirkung von auf 432 Hz gestimmter Musik.

Alle Musikstücke, die Sie heute in den Medien hören, auf Tonträgern kaufen oder im Internet streamen, basieren auf einem Stimmton von 440 Hz. International bekannte Orchester verwenden sogar Stimmtöne bis 446 Hz. Diese Titel werden zu schnell gespielt und aus dem natürlichen Klanguniversum herausgerissen. Die Musik hört sich so „zackiger“ an. Der Grund dafür liegt im 2. Weltkrieg. Im Jahr 1939 fand in London die sogenannte Kammertonkonferenz

statt, bei der aus militärischen Gründen der Stimmton „a“ auf 440 Hz festgelegt wurde. Dieser Stimmton ist trotz zahlreicher Bemühungen einer Korrektur bis heute gütig geblieben.

Ich möchte an dieser Stelle anmerken, dass das psychische Krankheitsbild der Nomophobie im direkten Zusammenhang mit den konsumierten Inhalten mittels mobiler Endgeräte steht. Symptome einer Nomophobie sind Nervosität, innere Unruhe, depressive Verstimmungen und Angstzustände bis hin zu Panikattacken, Stress, Beklemmung, Schweißausbrüche, Zittern und Herzklopfen. Hinzu kommt der Drang bzw. die Gier, das Smartphone zu benutzen.

Ein weiterer Aspekt, über welchen ich Sie in diesem Artikel informieren möchte, ist die Qualität der Musik. MP3-Musik ist gefühlsbereinigte, tote Musik. Eine MP3-Datei überträgt lediglich 320.000 Bit pro Sekunde. Bei Musik in CD-Qualität werden auch nur 1.411.200 Bit pro Sekunde übertragen. Diese Datenreduktion verhindert einen wirklichen Informationseintrag in den Organismus, zumal unsere Sinne keine digitalen Signale verarbeiten können. Deshalb sollten hoch aufgelöste und analoge Formate verwendet werden (wav, FLAC).

Der Mensch nimmt zwei Drittel seiner benötigten Tagesenergie über natürliche Umweltsignale auf und nur ein Drittel über seine Nahrung.

Wichtige Frequenzbänder für diese Versorgung sind die Schumann-Resonanz und die sogenannten Sfericsbänder. Die Schumann-Resonanz basiert auf den Schwingungen der Lufthülle unserer Erde, der Ionosphäre – einem hohlkugelförmigen Resonator, der durch Blitze angeregt wird. Berücksichtigt man den mittleren Erdumfang und die Lichtgeschwindigkeit, ergibt sich näherungsweise die Basisfrequenz von 7,83 Hz.

Basierend auf dem menschlichen Hörvermögen ergibt sich daraus a1 = ~431 Hz!

Am Thema interessierte Leser können bei uns eine kostenlose Dokumentation anfordern.

Die Wahrnehmung des menschlichen Hörvermögens in der Kindheit und Jugend liegt etwa im Fre-

Katrin Lachmann

Ingenieurstudium mit Abschluss Dipl.-Ing. (FH), ist Inhaberin des Ingenieurbüros Lachmann mit Sitz in Sachsen. Es entwickelt u.a. medizinische und biophysikalische Messgeräte, Abschirmtechnik von technischen Feldern für den öffentlichen und privaten Bereich, Klangsysteme für die Musiktherapie. Ihre Hobbys sind der Gesellschaftstanz und Singen in einem Chor. Sie ist Ihre Ansprechpartnerin in unserer Geschäftsstelle in Dresden.



Kontakt: info@reviquant.com, info@klangzelle.com
oder: www.reviquant.com, www.klangzelle.com

quenzbereich von 20 Hz - 20.000 Hz und nimmt mit zunehmendem Alter ab. Warum empfinden jedoch Menschen Musik harmonischer und schöner, wenn diese mit Frequenzen weit über 20.000 Hz wiedergegeben wird? Hier sei als Beispiel das Obertonsingen erwähnt.

Wir verfügen über weitere Sensoriksysteme zur Schallwahrnehmung. Der Mensch kann wie die Delphine Ultraschall hören. Bei Babys ist diese Fähigkeit noch besonders ausgeprägt. Aus diesem Grund ist die Delphin-Therapie bei Kindern so erfolgreich. Die Ultraschallwellen werden über das Sacculus (Gleichgewichtsorgan) aufgenommen. Somit können die Informationen, die über die Haut übertragen werden, dann über den Hörnerv ins Gedächtnis gelangen. Da der Ultraschall jedoch nicht wahrnehmbar ist, kann das Wissen direkt ins Bewusstsein (Langzeitgedächtnis) gelangen und wird nicht durch unseren Verstand beeinflusst. Dadurch kann die benötigte Zeit zum Speichern eines Lernstoffes im Langzeitgedächtnis oder zum Ändern einer im Unterbewusstsein verankerten Verhaltensweise verkürzt werden. Unsere Knochen sind zudem Hohlraum-Resonatoren und können feinste Schwingungen erfassen. Hören charakterisiert nicht nur das inhaltliche Verstehen, sondern auch die Lokalisation einer Schallquelle im Raum. Richtung und Abstand der Schallquelle zum Hörer, die akustische Umgebung und das Wiedererkennen von Kindheit an erlernter Schallmuster und Schallstrukturen spielen ebenfalls eine Rolle.

Schlussfolgerung

Die „Verstimmung“ des menschlichen Gehörs wird durch den zur Zeit gültigen Stimmtton von 440 Hz beschleunigt und dadurch ein permanenter Stress erzeugt. Betroffene sollten die Tatsache ihrer Manipulation erkennen und handeln.

Die Heilkräfte der Musik werden bisher noch von zu wenigen, bewusst lebenden Menschen genutzt.

Die Reduzierung des zu hohen Kammertons muss mit einer Geschwindigkeitsabnahme verbunden sein. Die Art der Musik (Klassik, Jazz, Pop-Rock, usw.) spielt dabei eine untergeordnete Rolle, sie sollte den Hörer ansprechen. Die Ermittlung des

Lösungsansatz

Als Ingenieurbüro haben wir die Klangzelle entwickelt. Ein kugelförmiger Schallgeber, welcher den gesamten Raum einbezieht und ein naturgetreues Tonrelief liefert. Dieses System eignet sich zum audiophilen Musikgenuss und zur kompletten Verbesserung der individuellen Bio-regulation, wie nachstehende HRV-Messung zeigt.

Auswertung vorher-/nachher-Test Klangzelle mit System „reviQuant“



Da wir die Klangzelle nicht als Medizinprodukt entwickelt haben, verzichten wir an dieser Stelle auf Angaben zum möglichen therapeutischen Einsatz. Nicht unerwähnt soll jedoch die positive Wirkung der Klangzelle bei Bioregulationsstörungen bleiben. Der zunehmende Umweltdruck auf den Menschen hat einen Namen: CFIDS (chronic fatigue immun dysfunction syndrom). Die Schulmedizin begreift leider keine interdisziplinären Zusammenhänge. CFIDS ist eine Folgeerscheinung des ständig wachsenden Umweltdrucks und lässt sich nicht wegoperieren oder mit Medikamenten behandeln. CFIDS ist durch Erschöpfung, rheumatologische, infektiöse und neuro-psychiatrische Symptome, wie die bereits beschriebene Nomophobie, gekennzeichnet.

persönlichen Wohlfühl-Tones ist dabei die Voraussetzung des Erfolges. Eine Stimme kann vom Zuhörer subjektiv lauter empfunden werden, obwohl Schalldruck oder -stärke gleich bleiben oder sogar nachlassen. Töne, die mit sparsamstem Luftverbrauch, d.h. der richtigen Atemführung und optimaler Ausnutzung der Resonanzverhältnisse erzeugt werden, tragen besser. Deshalb sollte die Lautstärke eines Musikstückes nicht mit Kraft, sondern mit universellem Wissen und handwerklichen Fertigkeiten erzeugt werden!

Schlusswort

Übernehmen Sie nicht einfach alle Informationen ungeprüft, besonders nicht die aus staatlich gelenkten Medien und von lobbyistisch angehauchten Experten. Überdenken und ändern Sie Ihren Medienkonsum. Frequenzmodulationen auf Stromnetzen und Telekommunikationsfrequenzen beeinflussen unbemerkt und nachhaltig unsere Gedanken, Lebensqualität und Gesundheit. Schaffen Sie sich Freiräume, um wirkliche Informationen und Hörerlebnisse zu genießen.

AKOM